

## Zum 20-jährigen Ausstellungsjubiläum: Kölner Tümmeler in hellgrau- dunkelgesäumt



Die Anerkennung des Farbenschlages hellgrau-dunkelgesäumt bei unseren Kölner Tümmelern erfolgte im Jahre 2001, so dass wir in der Schausaison 2022 zum 20.ten mal diese Variante im Reigen der Kölner-Familie auf unseren Ausstellungen bewundern können.

Dieses Jubiläum soll Anlass sein, auf die Entstehung, auf den genetischen Hintergrund des Farbenschlages, auf die Entwicklung des Zuchtstandes und auf praktische Hinweise zur Zucht näher einzugehen.

Vorab einige generelle Vorbemerkungen zum Erbfaktor **Reduced**, welcher das Erscheinungsbild unserer hellgrau-dunkelgesäumten im Wesentlichen bestimmt.

Professor Dr. Axel Sell, als weltweit anerkannte Koryphäe der Genetik der Haustaube und ihrer Gefiederfärbungen, widmet dem Erbfaktor

Reduced in einer seiner jüngsten Publikationen („Verständnis und Missverständnisse in der Taubenzucht“, Teil IV, 2021, Seite 21 ff.) zwei Kapitel. Das erste trägt die ausdrucksstarke Überschrift „Reduced: Ein Erbfaktor wandert um die Welt!“. Hierin beschreibt der Autor die Geschichte dieser Farbmutation. Erstmals erkannt wurde der Faktor 1945 in den USA und wurde dort auch in den Folgejahren auf verschiedene Rassen übertragen. In Europa tauchte der Farbenschlag dann in den 1980er Jahren im Vereinigten Königreich erneut auf, von wo er durch den Norwich Kröpfer-Züchter Thomas Voß, aus Hamm, einige Jahre später schließlich nach Kontinental-Europa importiert und auf Brieftauben übertragen wurde. Die aus Schottland stammenden Ausgangstiere mit unbestimmtem, aber tipplerähnlichem Rasse-typus, wurden schließlich von Thomas Schmidtman und Klemens und Christoph Mooren zur Erzüchtung der hellgrau-dunkelgesäumten Kölner Tümmeler eingesetzt.

In Fortführung der Formulierung von A. Sell können wir heute konstatieren, dass die Ersteinführung des Faktors Reduced bei den Kölner Tümmelern in die deutsche Rassetaubenzucht, in Folge eine Kettenreaktion ausgelöst hat. Seit 2001 ist auf etliche andere Rassen der Farbenschlag übertragen worden. Zunächst auf Thüringer Schildtauben und Deutsche Modeneser und danach auf eine Vielzahl anderer Rassen, für die hier stellvertretend nur die Arabischen Trommeltauben, Portugiesischen Tümmeler und Niederländischen Hochflieger genannt sein sollen. Als Beleg für die damalige Begeisterung über den „neuen“ Erbfaktor, sehen wir rückblickend die Gründung eines rasseübergreifenden Freundeskreises reduced-farbener Tauben, einer wohl einmaligen Erscheinungsform in der Geschichte der organisierten Rassetaubenzucht in Deutschland. Der bis dato progressivste aller VDT-Vorsitzenden, Harald Köhnemann aus Unna, ermöglichte diesen genetisch interessierten Idealisten sogar zur VDT Schau 2008 in Dortmund eine Präsentation ihrer kreierten Reduced-Varianten in einer separaten

Abteilung. Wie schön wäre es, wenn unsere Dachorganisation wieder zu solchem Weitblick und Integrationsfähigkeit zurückfinden könnte.



Doch zurück zu unseren Kölner Tümmelern und dem Farbschlag hellgrau-dunkelgesäumt. Nach einigen Jahren in der Züchterwerkstatt erfolgte die erste Präsentation des Farbschlages in einer Voliere auf der Revier-Sonderschau des Kölner Tümmelers in Unna im Jahre 1997. Die Resonanz hierauf war durchaus zwiespältig, diese konnte die Erzüchter jedoch nicht davon abhalten mit dem Projekt fortzufahren. Im Jahre 2000 folgte dann die Vorstellung im Sichtungsverfahren anlässlich der VDT-Schau in Nürnberg und ein Jahr später schließlich die Anerkennung anlässlich der VDT-Schau in Leipzig.

Zum Sichtungs- und Anerkennungsverfahren eine Anekdote am Rande. Der Antrag zur Sichtung wurde an den Bundeszuchtausschuss seinerzeit unter der genetisch korrekten Farbschlagbezeichnung „Reduced gehämmert“ eingereicht. Sowohl der damalige 1. Vorsitzende des BZA, Herr Dr. Werner Lüthgen, als auch der damalige BZA-Vorsitzende der Sparte III Tauben, Reiner Wolf, waren der Meinung, dass wir mit der bis heute unveränderten verbalen Beschreibung des Erscheinungsbildes den Farbschlag „Andalusierblau“ zur Anerkennung bringen wollten (was wenige Jahre später bekanntlich durch unseren Zuchtfreund Meik Kröger erfolgte). Um den Herren eine Differenzierung zu ermöglichen, wurde um Einreichung von

adäquatem Bildmaterial gebeten. Aus heutiger Sicht, mit den digitalen Foto-Möglichkeiten dieser Tage, eine kaum noch nachvollziehbare Randerscheinung. Selbstverständlich wurden die gewünschten Farbfotografien nachgereicht.

Nach dem Sichtungsverfahren bestand der BZA in Person von Dr. Werner Lüthgen allerdings darauf, den Namen des neuen Farbschlages dem Phänotyp folgend mit „graugesäumt“ und zum Anerkennungsverfahren dann schlussendlich in „hellgrau-dunkelgesäumt“ abzuändern. Ein Kompromiss, dem die Erzüchter zunächst ungerne, dann aber um der Sache willen nach längerer Diskussion zustimmten. Rückblickend eine weitere von vielen versäumten Gelegenheiten den Genotyp in der Namensfindung zu berücksichtigen. Aber wenn die Organisation hierfür nicht bereit ist, dann bleibt es am Ende ein Kampf gegen Windmühlen.

Wie sollte er nun aussehen, dieser gänzlich neue Farbschlag im deutschen Ausstellungswesen?

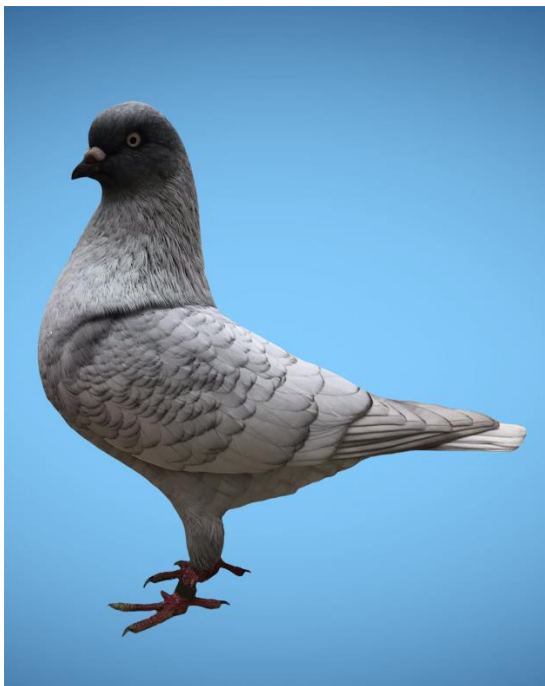
Unser Vorschlag zur Standardergänzung lautete wie folgt:

„Grundfarbe hellgrau. Stirn und Kopfseiten dunkler. Schwung- und Flügelfedern mit dunkler, abgesetzter Säumung. Schwanzfedern in der Grundfarbe. Leichte Rosteinlagerungen in der Bindengegend und im Vorderhals zulässig.“

Es handelt sich also um Tiere mit hellgrauer Grundfarbe, die ein dunkel-gesäumtes Zeichnungsbild aufweisen. Am deutlichsten wird die Säumung auf dem Flügelschild, daneben sind noch Schwung- und Schwanzfedern gesäumt. Im Körperbereich brustabwärts bis ins Keilgefieder sowie im Rücken- bis Bürzelbereich finden wir eine mehr oder weniger angedeutete Säumung. Das Halsgefieder erscheint silbrig-schimmelig glänzend. Der Kopf weist zwei Farbtöne auf – im Gesichtsbereich einschließlich Schnabel-Stirn-Ansatz finden wir eine dunkelgraue unscharfe Maskenzeichnung vor, wohingegen

der Rest des Kopfgefieders heller ausfällt. Die Schnabel- und Krallenfarbe wird dunkel verlangt. Der Augenrand soll sich unauffällig einfügen.

Genetisch betrachtet sind es schwarze Tiere, die zusätzlich den Erbfaktor Reduced besitzen. Ein schwarzer Kölner ist eine blaue Taube und hat zusätzlich den Ausbreitungsfaktor für Farbe. Maßgeblich für die Intensität der gezeigten schwarzen Färbung ist die darunter liegende verborgene Zeichnungsanlage. Parallel zu den Schwarzanteilen der Zeichnung steigert sich die Farbtintensität der schwarzen (bindig => gehämmert => dunkel-gehämmert bedingt matt-schwarz => schwarz => satt schwarz). Gleiches gilt für das Aussehen der hellgrauen, welches wesentlich durch die verdeckt vorhandene Zeichnungsanlage bestimmt wird. Je dunkler die Zeichnung, umso heller zeigen sich die hellgrau-dunkelgesäumten. Anders ausgedrückt, je dunkler die Zeichnung (je deckender die Hämmerung), umso schmaler ist die dunkle Säumung, d.h. umso heller erscheinen mithin die Tiere.



Nach unserer Erfahrung bringen dunkel-gehämmerte Zeichnungsanlagen das attraktivste Farbbild bei den hellgrau-dunkelgesäumten, das heißt einen dunklen schmalen Saum auf einer hellgrauen

Grundfarbe. Ist die gehämmerte Zeichnungsanlage zu offen, so zeigen die hellgrau-dunkelgesäumten einen sehr breiten, blockigen Saum, der im Extremfall schon in eine Hämmerung übergehen kann, was die Tiere sehr dunkel und eher unattraktiv erscheinen lässt.

Wie steht es nun nach 20 Jahren um den derzeitigen Zuchtstand der hellgrau-dunkelgesäumten Kölner Tümmeler?

Hier kann man mit Fug und Recht behaupten, dass in dem Farbenschlag regelmäßig hochwertige Rassevertreter gezeitigt werden und sich dieses auch in entsprechend hohen Bewertungen widerspiegelt. Die ausgezeichneten Spitzentiere verkörpern voll und ganz den gewünschten Kölner-Typ, in all seinen Facetten. Figürlich, in puncto Kopf und Auge und auch hinsichtlich des Zeichnungsideals gibt es bei den vorne liegenden Tieren kaum etwas auszusetzen. Alles andere wäre auch eine Überraschung, lassen sich die hellgrauen doch perfekt mit den schwarzen, als einem der Parade-farbenschläge der Kölner-Familie, kombinieren. Wo wollte man qualitativ schließlich noch bessere Anleihen nehmen können?



Insgesamt sehen wir also bei den hellgrauen Kölnern typmäßig und in Sachen Haupttrassemerkmale eine vergleichbare Schwankung wie bei den gezeitigten schwarzen Kölnern. Erschwerend und insofern auch differenzierend kommt lediglich die Farb- und Zeichnungsgebung zum Tragen. Das gewünschte Erscheinungsbild birgt hier eben

einen zusätzlichen Schwierigkeitsgrad. Die Züchter anderer Farbschläge mit dem gehämmerten Zeichnungsmuster wissen um die Problematik der Festigung eines einheitlichen, harmonischen Zeichnungsbildes.

Aufgrund der Nicht-Einfarbigkeit, gerade im Gesichtsbereich, halte ich persönlich nichts von einer Forderung nach möglichst dunklem Schnabel und Augenrand. In meinen Augen müssen sich Augenrand- und Schnabelfarbe harmonisch in die Färbung des Kopf- und Gesichtsbereichs einfügen. Eine Nuance heller oder dunkler ist dabei sekundär. Unauffällig bleibt das Schlagwort.

Ansonsten machen von Beginn an lokale „Farbstörungen“ Probleme. Hierunter fallen zum einen unschöne dunkle Federpartien im Halsgefieder. Das stört den Gesamteindruck und sollte bei der Abstufung Berücksichtigung finden. Zum anderen treten immer wieder ohne erkennbares Muster, einzelne, aufgehellte Arm- oder Handschwingen auf. Dieses Phänomen wechselt beim selben Tier mitunter von Jahr zu Jahr. Den Grund hierfür kennen wir nicht. Plausibel wäre der Gedanke einer Mauserstörung zum Zeitpunkt der Farbeinlagerung in die betroffene Feder. Hierfür spräche die gemachte Beobachtung, dass bei gezogenen Federn in der Regel sauber nachgemausert wird.



Eine weitere, wenn auch eher seltene Besonderheit ist, dass bei einzelnen Tieren im Alter der Schwarzanteil zunimmt. Diese fortschreitende Melanisierung gilt es durch konsequente Zuchtauswahl zu unterbinden. Wir möchten uns ja schließlich über mehrere Jahre am angestrebten attraktiven Erscheinungsbild unverändert erfreuen.

Wie steht es um die Verbreitung des Farbschlages?

Beziehen wir uns bei der Beantwortung dieser Frage auf die Anzahl der gezeigten Tiere auf den Sonder- und Hauptsonderschauen der letzten Jahre, so müssen wir feststellen, dass die hellgrau-dunkelgesäumten zu den selteneren Farbschlägen zu zählen sind. Für mich ist dieses überraschend und enttäuschend zugleich. Sicherlich möchte ich hier nicht über Geschmack streiten, da dieses bekanntermaßen nicht möglich ist. Andererseits haben wir wohlwollend beobachtet, auf wie viele andere Rassen mit Hilfe unserer Kölner Tümmler bereits dieser neue Farbschlag übertragen worden ist. Es ist doch ein Stück weit verwunderlich, warum rasseübergreifend in den letzten Jahrzehnten geradezu ein Hype auf diesen Farbschlag entstanden ist, aber in Reihen der Kölner Tümmler, als Rasse mit dem Privileg der Erstzulassung, eher ein bescheidenes Interesse besteht. Doch dieses Schicksal scheint der Faktor Reduced mit dem Faktor Indigo bei den Freunden des Kölner Tümmlers zu teilen. Während andalusierblaue in vielen Rassen mittlerweile weit verbreitet sind, fristen sie bei den Kölnern ebenfalls ein Schattendasein. Ich für meinen Teil züchte und liebe beide Farbschläge und schätze an ihnen die wunderbare Eigenschaft der Komplementärfarbe zum Vorzeigefarbschlag Schwarz.

Sollte fehlendes Wissen um das doch relativ einfache Vererbungsschema des Farbschlages hellgrau-dunkelgesäumt Grund für die geringe Verbreitung sein, so können nachfolgende Ausführungen hoffentlich helfen, dieses zu ändern.



Um es einfach und möglichst zielführend zu halten, werden nachfolgend die beiden einfachsten Möglichkeiten visualisiert. Hierzu gehen wir noch einmal zurück auf den Begriff der Komplementärfarbenschläge. Dieser Begriff beschreibt in unserem Fall nichts anderes als die maximale Ergänzung der verwendeten Farbenschläge. Dieses heißt, dass aus einer Kreuzung zweier Farbenschläge nichts anderes fällt als die verwendeten Ausgangsfarben. Für das Beispiel der Paarung von hellgrauen mit schwarzen Kölnern heißt das, dass alle Nachfahren egal in welcher Kombination immer nur hellgrau oder schwarz fallen. Man hat also in der Nachzucht keine Fehlfarben. Dieses beschreibt den Idealfall der Komplementärfarben, ähnlich wie bei rezessiv Rot und Gelb.

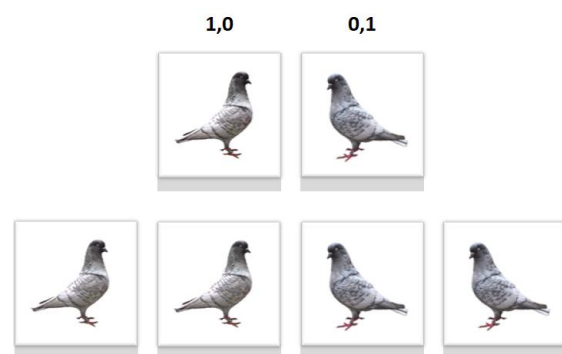
Damit es nicht zu einfach wird, gibt es jetzt allerdings noch den Tatbestand der geschlechtsgebundenen Vererbung des merkmalsbestimmenden Faktors Reduced. Es spielt also schon eine gewichtige Rolle, ob nun der Faktor über einen Täuber, oder über eine Täubin in die Paarung eingebracht wird. Die Unterschiede im Erbgang sollen in den nachfolgenden Grafiken verdeutlicht werden. Am Ende erreichen wir über beide Wege das Ziel. Es dauert halt nur unterschiedlich lange.



Angesichts der bereits überzeugenden Qualität der vorhandenen Tiere stellt sich allerdings die Frage, inwieweit es überhaupt nötig ist, Anleihen beim schwarzen Farbenschlag zu nehmen? Rein züchten ist ohne Frage die einfachste Wahl. Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir uns wieder in Erinnerung rufen, dass die Tiere in hellgrau-dunkelgesäumt genetisch gesehen ein gehämmertes Zeichnungsmuster haben. Paart man über Generationen gehämmerte Tiere untereinander, so entsteht tendenziell eine Verdichtung der Zeichnungsanlage, die Hämmerung wird also immer dunkler. Übersetzt für das Erscheinungsbild der hellgrauen bedeutet dieses, wie bereits eingangs erwähnt, dass die Tiere immer heller werden und der gewünschte Saum immer schmaler. Auch hier ist demnach, wie so oft in der Rassegeflügelzucht, ein gewisser steter Ausgleich in der Auswahl der Zuchttiere zu berücksichtigen.

Hier nun also nachfolgend eine grafische Veranschaulichung der sinnvollsten Zuchtkombinationen:

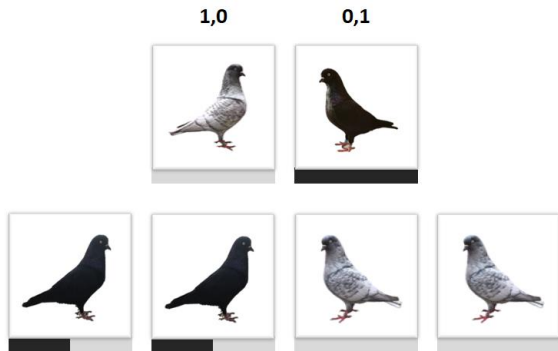
(1) Farbrein („Der einfache Weg“)



Aus einem hellgrauen Paar fallen ausschließlich hellgraue Jungtiere.

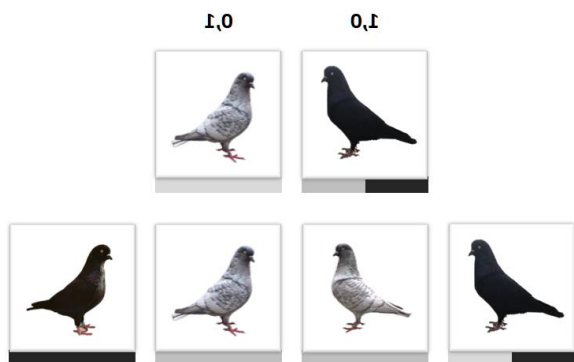
(2) Hellgrauer Täuber an schwarze Täubin

(„Der mittellange Weg“)



Rückpaarung der ausschließlich hellgrauen jungen 0,1 an den 1,0 hellgrauen Ausgangstäuber folgt dem Schema 1 = 100% farbrein in beiden Geschlechtern.

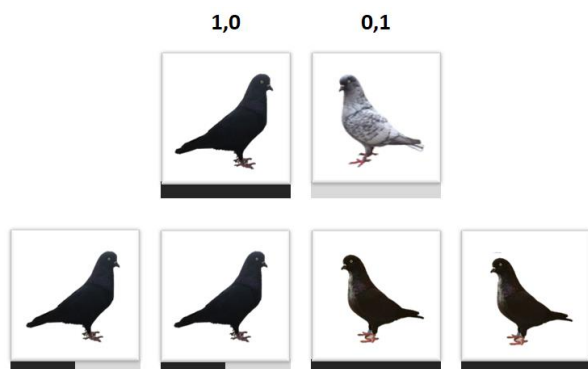
Die Paarung der spalterbigem schwarzen 1,0 mit den 0,1 hellgrau ergibt folgende Nachzucht:



Im zweiten Jahr erhält man also bereits hellgraue in beiderlei Geschlecht.

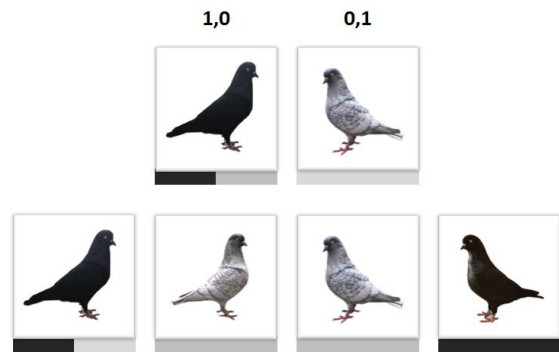
(3) Schwarzer Täuber an hellgraue Täubin

(„Der lange Weg“)



Die F1 ist in beiden Geschlechtern schwarz, die 1,0 sind jedoch spalterbig und zur Weiterzucht für hellgrau geeignet.

Die Paarung der spalterbigem 1,0 an die 0,1 hellgraue Ausgangstäubin ergibt folgende Nachzucht:



Auch hier erhält man wiederum im zweiten Jahr bereits hellgraue in beiderlei Geschlecht.

Ich meine, auch für den genetisch wenig Interessierten Zuchtfreund, ein beherrschbares Zuchtschema.

Welche Paarung bringt nun den größten Nutzen? Hierauf wählen wir die Standardantwort des Juristen: Es kommt darauf an!

Verfüge ich über ein qualitativ hochwertiges Paar hellgrauer, dann paare ich diese der Einfachheit halber auch an. Ich erhalte 100% Nachzucht in hellgrau in dann auch erwartbar guter Qualität. Mit einer konsequenten Ausgleichspaarung hinsichtlich der Zeichnungsbandbreite kann man hier auf Jahre erfolgreich farbrein züchten.

Möchte ich hingegen meine hellgrauen mithilfe eines verfügbaren besseren schwarzen Tieres verbessern, so bietet sich der Weg über 1,0 hellgrau an 0,1 schwarz an. Ich komme aufgrund des geschlechtsgebundenen Erbgangs (der Täuber trägt den Faktor Reduced zweimal) einfach schneller ans Ziel.

Steht mir nur eine 0,1 hellgrau zur Verfügung und paare ich diese an einen hochwertigen 1,0 schwarz, so dauert es ein Jahr länger, bis ich mein Ziel erreiche.

Grundsätzlich birgt die Kreuzung mit schwarzen Tieren natürlich die Gefahr, dass die verdeckt getragene Zeichnungsanlage sich negativ auf das Erscheinungsbild der hellgrauen auswirkt. Ist das eingesetzte schwarze Elterntier z.B. aufgehellt oder sogar nur spalterbig gehämmert, dann fallen auch weniger attraktive, weil dunklere, hellgraue. Bei der durchweg gezeigten intensiven Färbung der schwarzen Kölner können wir aber davon ausgehen, dass der absolut überwiegende Teil ein dunkles Hämmerungsmuster in sich trägt. Insofern wird auch die hellgraue Nachzucht in der Regel wie gewünscht anfallen.

Es sei noch angemerkt, dass die nachgezogenen Täubinnen immer reinerbig für die gezeigte Farbe sind. Eine schwarze Täubin aus der Nachzucht reduced-tragender Elterntiere ist immer reinerbig schwarz und damit für die weitere Zucht hellgrauer nicht besser geeignet als jede andere x-beliebige schwarze Täubin aus einer fremden Zucht. Dementsprechend ist eine hellgraue Täubin immer reinerbig für ihre gezeigte Farbe, egal aus welcher Verpaarung sie stammt.

Abschließend wünsche ich mir, dass durch die getätigten Ausführungen eventuelle Bedenken, gegenüber dem vielleicht bislang noch nicht gänzlich verstandenen Farbschlag, gemindert werden konnten und die hellgrau-dunkelgesäumten auch im Kreise der Liebhaber des Kölner Tümmers eine stärkere Verbreitung finden mögen.

Verdient hätten sie es, haben sie doch startend mit ihrer erstmaligen Anerkennung im deutschen Ausstellungswesen, mittlerweile eine rasseübergreifende Begeisterung für ihre Farbgebung ausgelöst. Und hierauf sind die Erzüchter, wenn auch hoffnungslose Kölner-Fanatiker, dann doch auch ein wenig stolz.

Wenn Zuchtfreunde sich für weitere Erscheinungsbilder des Faktors Reduced in Kombination mit anderen Erbfaktoren und Zeichnungsanlagen interessieren sollten, so verweise ich auf meinen Artikel in der Rassetaube, Ausgabe 2/2005, welchen wir auf

der Homepage des SV der Kölner Tümmeler verlinkt haben.

Bei weitergehendem Interesse und auch für die Vermittlung ansprechender Tiere stehen Thomas Schmidtman, Bochum und der Verfasser jederzeit gerne zur Verfügung.

Christoph Mooren, Dortmund

